

Dichtertreffen im »Ulenspiegel«

Aus ganz Deutschland sind junge Schriftsteller und Autorinnen regelmäßig beim Literarischen Zentrum Gießen zu Gast in der Reihe »Club der jungen Dichter«. Am Dienstagabend fand im »Ulenspiegel« zum ersten Mal der »Club der Gießener jungen Dichter« statt und zeigte, dass man nicht aus Berlin kommen muss, um interessante, ansprechende und poetische Prosa und Lyrik zu verfassen. Spannende Nachwuchsschreiber gibt es auch in Gießen. Die schreiben dann zum Beispiel über Berlin. Den Suff. Den Rausch, das Loslassen, das Verlorengehen, Realitätsverfremdung und Partyatmosphären.

Natalie Harapat las Ausschnitte ihres Romans »Entzweit«, in welchen es genau um diese unwirklichen Selbstwahrnehmungen ging. »Ich habe mich im Kater verlaufen«, stellt die Erzählerin fest, die in der Geschichte zum ersten Mal von der Klobrille Koks zieht.

Unvergleichbar anders und intensiv vermittelte Anna Menses Kurzprosa eindruckliche Momentaufnahmen und Situationsgefüge zwischen zwei Reisenden. Mit eleganter Wortwahl, detailverliebten Beschreibungen sowie französischen, portugiesischen und englischen Einschüben wird genau jene Wirklichkeit vermittelt, die sich nur auf Reisen, beim Trampen oder beim Blick auf das Meer einstellt. Karina Fenner moderierte mit interessanten Nachfragen gewohnt sicher den Abend. Auf die Frage, ob ihre Geschichten abgeschlossen seien, antwortete Mense mit der Gegenfrage, ob jemals eine Geschichte beendet sei.

Eine ähnliche Einstellung zu seinen Erzählungen nimmt auch der Autor Daniel Schneider ein. In »Der Dreck unter den Fingernägeln« beschreibt er anhand eines Lektors, der sich den Tod eines Schriftstellers zunutze macht, um selbst groß rauszukommen, treffsicher strategische Boshaftigkeiten, die doch nur allzu menschlich-absurd wirken.

Die Slam-Poetin Tanasgol Sabbath schloss den Abend mit gereimter Lyrik ab. Mit entwaffnender Ehrlichkeit trug sie ihre Texte, in denen sie ihre iranische Herkunft und Beziehungen zu ihrer Familie verhandelte, frei vor. imh